

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Nr. 234.

Freitag, den 22. August.

1845.

### Bekanntmachung.

Das 9te Stück des Befehl- und Verordnungsblattes vom Jahre 1845, enthaltend:

- Nr. 42. Verordnung, Ernennungen in die erste Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 16. Juli 1845.  
Nr. 43. Verordnung, die Publication der mit den Fürstlich Reussischen Regierungen älterer und jüngerer Linie zu Ergänzung der Conventionen wegen gegenseitiger Bestellung der Forstverbrecher ad forum delicti commissi vom 8. September 1823 und 17. Januar 1824 getroffenen nachträglichen Vereinbarung betreffend; vom 1. August 1823 und 15. December 1823 getroffenem nachträglichen Vereinbarung betreffend; vom 14. Juli 1845.  
Nr. 44. Verordnung, die Bekanntmachung der mit der Fürstlich Reussischen Regierung jüngerer Linie zu Gera getroffenen Uebereinkunft über die Leistung gegenseitiger Rechtshülfe betreffend; vom 21. Juli 1845.  
Nr. 45. Verordnung, die Abwartung gerichtlicher Termine durch Rechts-Candidaten in Nachvollmacht der in der Sache beauftragten legitimirten Sachwalter betreffend; vom 24. Juli 1845.  
Nr. 46. Verordnung, das Brandversicherungswesen und die Privat-Feuerversicherungsanstalten betreffend; vom 25ten Juli 1845.

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 8. September d. J. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen. Leipzig, den 16. August 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.

### Der Vulkanismus.

Zu den räthselhaftesten Erscheinungen auf unserem Erdballe gehört es, daß man in der Tiefe desselben häufig und in unendlich großer Menge Ueberreste von Pflanzen und Thieren findet, welche jetzt nur der Gattung und den Arten nach in heißen Gegenden gefunden werden, während da, wo sie zu Tage kommen, jetzt dergleichen nirgends mehr existiren könnten. Wie schnell sollten die Palmen eingehen, welche noch in großen Wäldern an der Ostsee an Preussens Küsten tief unterm Sande begraben liegen und vielleicht\*) den Bernstein seit vielen Jahrhunderten abgesondert haben? Wie bald würden die urweltlichen Elephanten oder Mammuths u. dergleichen, von welchen man doch überall in Deutschland mehr oder weniger, seltener oder öfter, größere oder kleinere Spuren gefunden hat? Und doch sind dies nur kleine Spuren von solchen Colossen der thierischen Schöpfung. An den Ufern des Eismeres, der in dasselbe fallenden Flüsse, der in diesen liegenden Inseln, bilden ihre Zähne ganze Schichten und einen ansehnlichen Handelsartikel unter dem Namen: fossiles Elfenbein. Wie konnten diese Gras und andere Pflanzen fressenden Thiere dort leben, wo die Erdrinde zehn Monate lang mit Schnee und Eis bedeckt ist, wo meilenweit kaum eine dürftige mannshohe Birke, Weide oder Fichte gedeiht? Selbst angenommen, daß alle diese urweltlichen Fleischcolosse keine Pflan-

zen: sondern fleischfressende Thiere wären, so ändert dies an der Sache nichts, denn dann nähren sie sich doch erst wieder vermuthlich von kleinern, schwächern, Pflanzen fressenden Thieren. Wie konnten sie in solchen Heerden gehen, als nöthig war, um mit ihren Zähnen und Knochen ganze Gestade zu bedecken? Wer beantwortet diese Frage? Gewöhnlich nimmt man an, daß die Erdachse plötzlich eine andere Richtung erhalten und so die Erde dort der Wärme beraubt worden sei, welche jetzt nur noch dem Aequator und den an ihn gränzenden Erdtheilen eigen ist, damals aber die ganze Fläche beglückte. Jetzt scheint eine neue Idee zur Erklärung der Thatsache versucht zu werden. Man ruft den Vulkanismus zu Hülfe, den namentlich der berühmte Alexander v. Humboldt so begünstigt. Was Vulkane sind, weiß Jedermann, der nur einmal vom Vesuv und Aetna gelesen hat. Die Erde wirft hier aus einem Berge mit großer Gewalt eine glühende, zum Fluß gebrachte Steinmasse heraus, die geraume Zeit braucht, ehe sie sich abkühlt und als Lava wieder verhärtet. Wo kommt die glühende und flüssige Masse her? aus der Erde; tief aus ihrer Mitte. Die Wärme, welche sie hat, nimmt von der Oberfläche nach innen dergestalt zu, daß sie fünf deutsche Meilen tief schon den Granit schmelzen kann. Die vielen Bohrversuche, um artesische Brunnen anzulegen, die tiefen Schächte in den Bergwerken und Versuche überhaupt zur Ermittlung der mit der Tiefe zunehmenden Erdwärme lassen über diese Behauptung keinen großen Zweifel aufkommen, indem die vielen vulkanischen Ausbrüche, die vielen heißen Mineralquellen noch eben so viele Nebenerfahrungsbeweise sind. Das ganze Streben, welches sich in der Natur durch

\*) Vielleicht, denn nach Göpperts (in Breslau) Untersuchungen scheint ein unserer Weiß- und Rothanne ähnlicher Baum, das Bernsteinharz in und auf der Rinde und im Holze selbst zwischen den Ringen desselben in großer Menge abgelagert zu haben. Die im Bernstein oft vorkommenden Pflanzenüberreste deuten ebenfalls auf eine Vegetation, welche nicht die unserer Ostseeküste und der baltischen Ebene ist."